Gordons Familienkonferenz – ein revolutionäres Modell aus den siebziger Jahren

Ich habe das Modell von der Familienkonferenz während meines Psychologiestudiums kennen gelernt. Thomas Gordon hat es 1970 veröffentlicht. In der damaligen Zeit war Gordons Ansatz eine fast revolutionäre Veränderung. Ich weiß nicht, wie die Erziehungshaltung in den USA war, aber ich kenne die deutsche Haltung, die von Strenge und absolutem Gehorsam geprägt war. Wer das Grausen lernen will, sollte mal in das Buch von Dr. Harer reinschauen: „die deutsche Mutter und ihr K*ind" Nationalsozialistische Grundhaltung. Die Generation meiner Eltern war von dieser Haltung geprägt und sie wurde noch bis in die sechziger Jahre vertreten.*

Am Familientisch hieß das
„Kinder bei Tische sind stumm wie die Fische" oder
„Kinder reden nur, wenn sie gefragt werden"

Und *dann veröffentlicht Gordon ein Buch, in dem er die Eltern lehrt, Familienkonferenzen einzuführen, in denen alle gleichberechtigt reden. Eine Gesprächshaltung einzuführen, in der alle sich gegenseitig zuhören, sich nicht gegenseitig unterbrechen und auch lernen, nicht endlos zu reden und die Anderen in der Runde damit zu überfallen.*

Das Buch ist immer noch im Verkauf, ich kann es nur allen empfehlen- es eignet sich als Grundwissen für die Familie.

Für viele Familien hat sich mit der Anleitung zur Familienkonferenz eine neue Welt eröffnet: Wir Eltern haben gelernt, nicht nur Befehle zu erteilen, die befolgt werden mussten, sondern mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam ein Familienkonzept zu entwerfen. Es wurde gefragt, wer in der Familie welche Wünsche hat. Ferien und Wochenendpläne wurden gemeinsam entworfen. Man durfte auch sagen, was einem an dem Jetztzustand nicht gefällt. Es wurde nicht als unangemessene Meckerei von vornherein abgetan. Das zweite Ziel war, Gesprächsrunden unter Leitung einzuführen und auch die Kinder an der Leitung zu beteiligen. Eltern und Kinder waren gleichberechtigt. Die Gesprächsleitung wechselte, auch die Jüngsten durften mal den Vorsitz übernehmen. Und manchmal war das dann nur ein paar Minuten, aber sie waren nicht ausgeschlossen.

Ich hatte mir gewünscht, nicht allein für alle Arbeiten im Haus zuständig zu sein. So ist das Konzept der Arbeitsverteilung entstanden. Wir haben beschlossen, dass alle Familienmitglieder sich gemeinsam bemühen müssen, die Arbeiten zu erledigen. Und dann wurde daraus eine auch spannende Veranstaltung.

In unserem Flur hing eine große alte Schultafel. Darauf wurde zunächst alles aufgeschrieben, was zu erledigen war. Die Kinder haben mitgedacht und häufiger Dinge gesehen, die wir Erwachsenen nicht im Blick hatten. Die Erwachsenen mussten die großen Aufgaben übernehmen wie Einkäufe und Kochen. Die Kinder übernahmen die kleineren Aufgaben und diese Aufgaben wurden in jeder Woche neu aufgeteilt. Und es gab eine Regel, an welchem Tag und bis zu welcher Uhrzeit die Arbeit erledigt sein musste, damit wir Erwachsenen nicht in Versuchung kamen, mittags nachzufragen, ob der Müll noch immer nicht ausgeleert sei.

Die Schultafel diente auch dazu, Termine im Familienalltag festzuhalten. Wer hat wann Musikunterricht, Turnverein, Sippenstunde bei den Pfadfindern. Und wann hat welches Kind

Mamastunde. Wie die Mamastunde aussieht und wie sie entstanden ist, erzähle ich in einem anderen Werkzeugteil. Die Kinder haben im Wechsel die Einträge selbst übernommen, Geschrieben wurde mit weißer Kreide. Das hatte etwas Lustiges, denn natürlich wurde in den Schulen nicht mehr mit Kreide an den Tafeln geschrieben.

Und dann wurde gemeinsam überlegt, was im Haushalt alles getan werden muss. Wichtig war, dass wir das, als die Kinder größer wurden, nicht nur wir Eltern als bestimmende Personen gemacht haben, sondern auch die Jugendlichen ins Überlegen mit einbezogen haben. Das hat gut funktioniert und wir Erwachsenen haben gelernt, dass die Jugend manchmal etwas entdeckt hat, was wir nicht gesehen haben. Und je älter die Kinder wurden umso gleichberechtigter wurden alle.

In der Zeit sind auf Studentenebene auch die ersten Wohngemeinschaften entstanden, in denen alle lernen mussten, unterschiedliche Aufgaben zu übernehmen, damit die Wohnung nicht im Chaos versank. Und sich zu wehren, wenn jemand sich vor allem drückte. Wir haben dann gesagt: wir in der Familie sind im Grunde auch eine Wohngemeinschaft. Also setzen wir uns zusammen und überlegen gemeinsam, was im Haus halt alles anfällt. Wie es zu bewältigen ist. Welche Gewohnheiten bestehen jetzt, sind sie sinnvoll oder nicht. Was müssen wir ändern. Wer übernimmt welche Aufgaben- für welchen Zeitraum. Mein Mann hatte große Lust, immer den Großeinkauf zu machen- ich gar nicht. Dafür hatte ich Lust den Garten zu übernehmen, auch ohne Zeitbegrenzung. Aber ich hatte zum Beispiel keine Lust, immer zu kochen, also wurde das auch aufgeteilt. Einer meiner Söhne hat mir von einer lustigen Variante erzählt, die er von Bekannten kennen gelernt hat. Diese Familie hat die Aufgaben auf Zettel geschrieben, diese laminiert und an Nägeln im Flur aufgehängt. Sie haben damit noch eine Tauschbörse eingeführt: Nach der Verteilung der Aufgaben gab es die Möglichkeiten, Handel zu betreiben. Drei Aufgaben einzutauschen gegen einmal Klo putzen, oder Ähnliches. Ich finde die Idee sehr originell, weil sie einen humorvollen Aspekt mitreinbringt. Heute würde ich vorschlagen, wenn jemand in einer Wohngemeinschaft mit Studenten oder mit der Familie wohnt, auch so vorzugehen.

1. Welche Arbeiten müssen erledigt werden. Zeitpunkt muss bedacht werden. Wann muss geputzt werden, wann gekocht, wann Tisch abgeräumt. Gefahr ist im Familienbetrieb, dass Eltern weiter in der bestimmenden Haltung bleiben: Warum ist der Tisch noch nicht sauber, der Müll noch nicht weg. Wenn aber kein genauer Zeitrahmen festgelegt ist, ist man als Mutter z. B. versucht, in die alte Rolle zu fallen. Warum hast Du nicht…
2. Ist klar, dass der Müll z.B.- bis zum Abend geleert sein muss, dürfen andere nicht mittags sagen: warum ist das noch nicht gemacht. Also: Unklarheiten führen immer zu Spannungen.
3. In Wohngemeinschaften sind die gleichen Regeln wichtig: wer macht wann was- und wenn das festliegt, sollen die Anderen sich nur einmischen, wenn die Regeln nicht eingehalten wurden.

Mein Vorschlag an alle, die mit dem Modell arbeiten wollen: probieren Sie es aus und lassen Sie sich Freiheiten neue Varianten zu entwickeln. Und ich wünsche Ihnen viel Spaß dabei.